

Vom Blatt Papier, das einfach mal Urlaub machte



Es lag so da auf dem Tisch. Ein weißes Blatt Papier. Oben schmal, an den Seiten lang. Und vier Ecken hatte es auch. Gewöhnlich eben, wie jedes Blatt Papier. Doch halt, so gewöhnlich war es nicht. Ab und an, wenn die Sonne durch das Fenster auf den Tisch fiel, lächelte es. Jede Pore seiner unscheinbaren Marmorierung öffnete sich und streckte sich den warmen Sonnenstrahlen entgegen. Dabei hob sich die ganze Papiermitte einen halben Zentimeter grazil nach oben und baute dem Weg des Sonnenlichtes ein regelrechtes Plateau. So wie am heutigen Tag, an dem machte das Papier nämlich einfach mal nichts.

Aufgeladen mit hellen UV-Licht-Strahlen reckte es genüsslich eine der oberen Ecken und zwirbelte sie vor Vergnügen. „Mhhhhh“, hauchte das Papier und ließ die Ecke wieder sanft auf die Tischplatte gleiten und sinnierte: „Das ist ein schöner Tag.“ So wie das Papier sich ihn immer wieder gerne wünschte und darauf regelrecht hinfeberte – einfach ganz geillt in der herrlichen Sonne liegen und nichts tun. Raus aus dem engen Schulranzen von Lisa, die nun Schulferien hatte – das Papier also auch. Es freute sich immer mächtig auf diese Zeit. Denn es gab genug andere Tage. Tage, an denen das Papier mit einem dumpfen Knall mit Lisas Schulranzen neben dem Schreibtisch landete, auf dem später dann die Schulaufgaben zu machen waren.

„Uff, ist das immer eine Hektik. Raus aus dem Ranzen und ab auf den Tisch“, seufzte das Papier. Wobei es auch an die Finger von Lisa dachte, die mitunter von Klebstoff verschmiert waren, wenn sie in der Schule das Fach Kunst gehabt hatte. Der Weg vom Schulranzen auf den Tisch war dann noch weniger schön. Genauso wie jene Jahreszeit, die nicht sonnig und eher von widrigem Wetter, tristem Grau und teilweise von Regen begleitet war, der an das Fenster prasselt - die Gardinen von Lisa weit zugezogen. Dies waren Tage, an denen sich das Papier auf dem Tisch am liebsten zusammenrollte und alle vier Ecken, wie unter einer Bettdecke, ganz eng an sich zog. Nicht zur Freude von Lisa, die das Papier dann für ihre Hausaufgaben wieder ordentlich glattstreifen musste. „Wuuh“, bibberte das Papier und fröstelte über die ganze DIN Norm, wenn es an diese Momente dachte und vom süßen Nichtstun in der Sonne träumte. Weit weg von Arbeitstagen mit viel Programm, an denen dann auch ein mitunter recht anstrengender Arbeitskollege, ein langjähriger Kumpel des Papiers, „Herr Bleistift“, vorbeikam.

Mit gemischten Gefühlen blickte das Papier stets auf diese Begegnung. „Er kommt zu Lisas Hausaufgaben einfach immer unangemeldet“, sagte das Papier und faltete die untere Ecke energisch nach oben. „Wenn er sich wenigstens rechtzeitig anmelden würde, dann könnte ich mich mental besser auf ihn einstimmen“, sagte es vorwurfsvoll und blickte vorsichtig zur Seite des Tisches, auf der Bleistift gewöhnlich wie aus dem Nichts auftauchte. „Nicht, dass wir uns nicht verstehen würden, wir sind schließlich aus dem gleichen Holz gemacht, aber er weiß einfach immer nicht was er will“, raunte das Papier verkniffen und holte tief Luft. Seine langen, geraden Seiten vibrierten wie bei einem Geigenkasten. „Da ein Strich, dort ein Kreis, besser noch mal anspitzen, aua, doch wieder alles nichts“, meckerte das Papier vor sich hin und blickte stirnrunzelnd um sich herum. Denn ganz hinten, auf der anderen Seite des Tisches, wohnte noch ein ganz spezieller Kollege - „Herr Radiergummi“. Ein höchst schwieriger Kandidat. Den mochte das Papier überhaupt nicht.

„Nach fünf Jahren Zusammenarbeit ist meine Imprägnierung teilweise schon arg beschädigt“, sagte es und betrachtete seine strapazierten Cellulosefasern im Spiegelbild der Fensterscheibe. „Wie kann man nur so unsensibel sein. Auf ein paar Minuten kommt es doch bei der Korrektur nicht an. Und durch hektisches Weggrubbeln wird meine Oberfläche auch nicht schneller blütenweiß“, betonte das Papier und warf einen abschätzenden Blick auf seine Struktur.

Wie schön war es doch, wenn die Familie von Herrn Radiergummi zusammen mit der Familie von Frau Spitzer in den Ferien in der Schublade unter Lisas Tisch Urlaub machte. Herrlich! Das war dann sogar für Arbeitskollege Bleistift eine durchaus entspannte Zeit - einfach auch mal eben so richtig stumpf herumliegen, warum nicht. So wie auch jetzt wieder, in Lisas Sommerferien. „Einfach mal nix tun, schön platt, leicht vom Sonnenlicht gebräunt und tiefenentspannt, um dann nach der Ferienzeit gut erholt und mit reichlich Schmackes mit Lisa in die nächste Hausaufgabenrunde zu starten“, freute sich das Papier und räkelte sich mit all seinen vier Ecken genüsslich in der Sonne.

Von Claudia Kroll-Kubin